

Carsten Sinner (Barcelona/Berlin)

## Die Normalisierung auf Mallorca: kritische Bilanz

Elf Jahre nach Verabschiedung der *Llei de Normalització Lingüística* und vierzehn Jahre nach Annahme des *Estatut* ist man auf Mallorca heute leider noch weit von einer wirklichen Normalisierung des Katalanischen entfernt;<sup>1</sup> die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben bereitet deutliche Schwierigkeiten. Ein Vergleich mit Katalonien, wo ungefähr zur gleichen Zeit mit der Normalisierung begonnen wurde, ist ernüchternd. Um die Konfliktpunkte aufzuzeigen, die sich im Laufe der letzten Jahre herauskristallisiert haben, sollen im folgenden einige der problematischsten Artikel des Normalisierungsgesetzes kommentiert werden.

Schon aus der Präambel des Normalisierungsgesetzes kann man herauslesen, daß die offiziellen Sprachen der Balearen, Katalanisch und Kastilisch, nicht tatsächlich gleichgestellt sind:

sentències posterior del Tribunal Constitucional s'inclinen a donar una major 'oficialitat' a la llengua castellana, basant-se en el fet que els ciutadans poden aïlegar desconeixement de la llengua de la Comunitat Autònoma, però no de l'espanyol (MELIÀ 1992:59).

Was das konkret bedeutet, wird auch in Artikel 2 des Normalisierungsgesetzes deutlich: "La llengua catalana és la llengua pròpia de les Illes Balears i tots tenen el dret de

---

<sup>1</sup> Mit der Spanischen Verfassung von 1978 und dem am 25. Februar 1983 verabschiedeten *Estatut d'Autonomia de les Illes Balears* wurde das Katalanische neben dem Kastilischen kooffizielle Sprache. Der autonomen Region fiel die ausschließliche Zuständigkeit für den Unterricht der katalanischen Sprache in Übereinstimmung mit den staatlich vorgegebenen Lehrplänen zu. Am 29. April 1986 verabschiedete das *Govern Insular* das Normalisierungsgesetz, *Llei 3/1986 de Normalització Lingüística*, am 28. August 1986 folgten Bestimmungen über Katalanischunterricht und Erteilung von Unterricht in katalanischer Literatur in der nichtuniversitären Lehre. Am 10. September 1987 wurde im *Boletín Oficial del Estado* eine Verordnung über den zeitlichen Umfang des Katalanischunterrichts an den Schulen veröffentlicht (*Decret regulador de l'ensenyament de la llengua i la literatura catalanes als centres docents no universitaris*), und schließlich verabschiedete die *Junta de Govern* am 16. Februar 1988 das *Reglament d'ús intern i normalització del català a la Universitat de les Illes Balears*. Damit wurden die gesetzlichen Voraussetzungen für die sprachliche Normalisierung auf den Balearen geschaffen.

conèixer-la i d'usar-la" (CONSELLERIA 1986:9). Nach wie vor haben alle Spanier das Recht und die Pflicht, die kastilische Sprache zu sprechen, niemand aber kann gezwungen werden, Katalanisch zu sprechen. Damit sind natürlich alle Versuche, die Stellung des Katalanischen zu stärken, erschwert. So ist beispielsweise die Durchführung des Unterrichts an der *Universitat de les Illes Balears* (UIB) in katalanischer Sprache an die Bereitschaft der Hochschullehrer gebunden, sich dieser Sprache zu bedienen. In Artikel 25.1. des Normalisierungsgesetzes heißt es: "Els professors i els alumnes en els centres d'ensenyament superior tenen el dret a emprar oralment i per escrit la llengua oficial de la seva preferència" (CONSELLERIA 1986:17). Entscheidet sich der Unterrichtende für das Kastilische, so wirkt er damit natürlich maßgeblich auf die Sprachwahl des Schülers ein (vgl. UIB 1988:12). Das Gesetz fordert in Artikel 25.2 die Sicherung von Verständnis und Gebrauch des Katalanischen bei Hochschullehrern und Studenten:

El Govern de la Comunitat Autònoma i les Autoritats Universitàries tenen el compromís d'assegurar a través de cursos i d'altres mitjans la comprensió i ús de la llengua catalana, oral i escrita, per part de professors i alumnes en l'ensenyament universitari (CONSELLERIA 1986:17).

Die Einflußnahme durch das Normalisierungsgesetz an der Universität geht über die Durchführung von Katalanischkursen für Personal ohne Katalanischkenntnisse allerdings kaum hinaus. In der Praxis stellt sich das Problem, daß es rechtlich keine Möglichkeit gibt, das Katalanischniveau der bereits angestellten Hochschullehrer zu überprüfen. Bei der Ausschreibung von Arbeitsplätzen kann die Universität zwar ein bestimmtes Katalanischzeugnis oder den Nachweis einer Prüfung zur Einstellungsvoraussetzung machen (JUNTA 1988:561), später aber kann von niemandem verlangt werden, auch tatsächlich Katalanisch zu sprechen.

In Artikel 4 des "Reglament d'ús intern i normalització del català a la Universitat de les Illes Balears" vom 16. Februar 1988 heißt es, das Personal der UIB solle sich stets zuerst in katalanisch an Besucher wenden und dann deren Sprachwahl respektieren (GOVERN 1988:557), ein Besuch an der Universität oder auch nur einige Telefonate zeigen jedoch schnell, daß diesen Vorgaben nicht genügt wird.

Nicht einmal die Einstellungsbedingungen der öffentlichen Einrichtungen sind hinsichtlich der Katalanischkenntnisse eindeutig. Zwar heißt es in Artikel 16.2 des Normalisierungsgesetzes (CONSELLERIA 1986:14):

A les proves selectives que es realitzin per a l'accés a les places de l'Administració dins l'àmbit territorial de les Illes Balears, s'ha de tenir en compte, entre altres mèrits, el nivell de coneixement de les dues llengües oficials, la ponderació del qual determinarà l'Administració per a cada nivell professional,

bisher gibt es aber z.B. noch keine Empfehlungen, wie die Auswahlverfahren an der UIB auszusehen haben oder welche Bedingungen für die verschiedenen zu besetzenden Stellen gelten sollen. Es gibt nicht einmal eine Liste aller Stellen, Voraussetzung für die Ausarbeitung von Einstellungskriterien (vgl. die Darstellung der Gerichtsprozesse um die Gesetzlichkeit der Katalanischnachweise bei FERRER BASCUÑANA 1994:75-76).

Dies schlägt sich natürlich in der Statistik über die Verwendung des Katalanischen, so beispielsweise an der UIB, nieder. Der *Servei Lingüístic* der UIB führte im Studienjahr 1994-95 eine Umfrage über die Verwendung des Katalanischen in der Lehre durch und befragte dabei die Studenten und Lehrkräfte nach verschiedenen Aspekten der Verwendung des Katalanischen im Unterricht. Die Ergebnisse zeigen, daß das Katalanische weit von einer 'normalen' Situation entfernt ist:

Ús global del català i del castellà en tot l'àmbit docent (UIB 1996a:40)	
català	52,16%
castellà	45,88%
català / castellà	1,96%

Im Vergleich zu einer 1992-93 durchgeführten Untersuchung ist die Verwendung des Katalanischen in den Studiengängen *Ciències Empresarials*, *Infermeria*, *Informàtica de Gestió*, *Informàtica de Sistemes*, *Filologia Hispànica*, *Química* und *Informàtica* sogar zurückgegangen; über 25% der Studenten sind in diesen Fachbereichen eingeschrieben (UIB 1996a; UIB 1997). Zwar wird das Katalanische immer mehr im mündlichen Bereich verwendet, schriftlich aber gewinnt das Kastilische an Bedeutung. Beunruhigend ist aus der Sicht des Katalanischen, daß sich das Kastilische vor allem in den mit der Wirtschaft vernetzten Fachbereichen durchsetzt, die auf die Gesellschaft stark prägenden und somit multiplikativen Charakter haben.<sup>2</sup>

In Artikel 2.4 des Normalisierungsgesetzes heißt es: "Ningú no podrà ésser discriminat per raó de la llengua oficial que empri" (CONSELLERIA 1986:9). Die Tatsache aber, daß es noch immer Gerichte gibt, an denen des Katalanischen nicht mächtige Richter wirken, kann dazu führen, daß Gerichtsdolmetscher eingesetzt werden müssen, dann nämlich, wenn ein Kläger darauf besteht, sein Anliegen auf katalanisch vorzubringen, denn gemäß Artikel 5.1. des Normalisierungsgesetzes können die Bürger "dirigir-se als

<sup>2</sup> Dies steht durchaus im Einklang mit den Ergebnissen von Untersuchungen in Barcelona, wo bei bestimmten Berufsgruppen wie Ärzten und Rechtsanwälten eine positivere Haltung dem Kastilischen als dem Katalanische gegenüber und entsprechend höhere Gebrauchswerte festgestellt wurden (BLAS ARROYO 1995:260). Vgl. auch GERGEN (1996:102), der ähnliche Tendenzen an der *Universitat de Barcelona* beschreibt.

jutges i tribunals a fi d'obtenir la protecció judicial en relació al dret d'emprar qualsevol de les dues llengües oficials, d'acord amb la legislació vigent" (CONSELLERIA 1986:10). Es ist fraglich, inwiefern die Unvoreingenommenheit des (kastilischsprachigen) Richters dann noch garantiert ist. Hier wird zudem klar, daß das Normalisierungsgesetz mitunter normalisierendes Handeln des *Govern Balear* auch dann vorsieht, wenn die Kompetenzen bei der Zentralregierung in Madrid liegen: Neben dem Schulwesen untersteht auch der Bereich der Rechtspflege bzw. Rechtsprechung nicht dem *Govern Balear* (vgl. MELIÀ 1992:60). Die in der *Disposició Transitòria 1<sup>a</sup>* des Normalisierungsgesetzes (CONSELLERIA 1982:23-24) vorgesehenen Abkommen zwischen den zuständigen Behörden zur Normalisierung der staatlichen Verwaltung und der Justiz sind niemals unterzeichnet worden (vgl. FERRER BASCUÑANA 1994:70).

"Les modalitats insulars de la llengua catalana seran objecte d'estudi i protecció, sense perjudici de la unitat de l'idioma", liest man in Artikel 2.5 (CONSELLERIA 1986:9). Dieser Passus ist bisher nur ansatzweise berücksichtigt worden. Eine 1991 unter mallorquinischer Leitung durchgeführte Umfrage bezüglich der sprachlichen Gewohnheiten der Bewohner Kataloniens, des País Valencià und der Balearen liegt noch immer unveröffentlicht am Fachbereich für Katalanische Philologie und Allgemeine Linguistik der UIB, aus administrativen und finanziellen Gründen ist eine Publikation bisher unterblieben. Auch der Grad der Verwendung des Katalanischen in den *ajuntaments* ist bisher nur ungenügend untersucht worden. Die in Artikel 40.2 und 40.3 geforderte Umfrage über die Lage des Katalanischen auf den Balearen, die Erstellung einer soziolinguistischen Karte der Balearen und eine regelmäßige Revision bzw. Wiederholung dieser Unternehmungen sind bisher nicht ernsthaft in Angriff genommen bzw. zwar begonnen, aber nicht den Vorgaben entsprechend weitergeführt worden. Bisher gibt es auch keinen Sprachatlas für die insularkatalanischen Varietäten (vgl. QUINTANA 1993:78).

Noch immer ist ein politisch motivierter Disput um die von institutioneller Seite und von der Romanistik verteidigte Einheit des auf dem Festland gesprochenen Katalanischen mit den auf den Inseln gesprochenen Dialekten des Katalanischen im Gange, der von den balearischen Tageszeitungen zusätzlich noch forciert wird. Berühmt geworden ist bereits Anfang der siebziger Jahre die Kontroverse zwischen einem sogenannten 'Pep Gonella' und dem von ihm angegriffenen Francesc de Borja Moll über die Zugehörigkeit des Mallorquinischen zum Katalanischen.<sup>3</sup> Die Zeitungen, die sich traditionell durch ihren "anticatalanisme visceral" (BIBILONI 1994:66) ausgezeichnet haben, überlassen seither diversen pro- und antikatalanistischen bzw. pro- und antimallorquinischen Personen oder

<sup>3</sup> "[...] cada dos o tres anys, una 'polèmica d'En Pep Gonella' omplia durant una temporada la secció de Cartes al Director dels diaris; reapareixia l'eslògan 'mallorquí sí, català no' i tornàvem a sentir parlar d'imperialisme català i del perill catalanista" (MOLL 1990:8-9). Siehe auch MOLL (1972) und die Darstellung bei BERKENBUSCH (1994).

Gruppierungen (*Lobby per la Independència*, *Plataforma per sa llengua mallorquí* etc.), darunter den antikatalanischen Gonellisten, nur zu gerne Spalten für Kommentare oder drucken Leserbriefe zu diesem Thema ab.<sup>4</sup> Viele Mallorquiner lehnen die normierte katalanische Schriftsprache eher ab; diese wird zwar, sofern das Katalanische auf Mallorca überhaupt unterrichtet wird, im Unterricht vermittelt, jedoch identifizieren sich viele Mallorquiner nicht mit der *katalanischen* Sprache. Immerhin gaben bei der sozio-linguistischen Umfrage von 1986 92% der über 18 Jahre alten Mallorquiner an, in der Schule gelernt zu haben, daß auf Mallorca eine andere Sprache als in Katalonien gesprochen wird (UIB 1986:110), und diese Überzeugung ist entsprechend tief verwurzelt (vgl. MELIÀ 1992:56).<sup>5</sup> Der Name der Sprache ist also bereits ein Hindernis bei der Normalisierung. Neben der Angst vor Kastilisierung steht darum bei den Mallorquinern die Furcht vor dem "kulturellen Imperialismus Barcelonas" (Radatz 1989:64) bzw. dem "centralisme barceloni" (MASSOT I MUNTANER 1972). Die Normalisierung wird häufig mit Substitution der mallorquinischen durch katalanische Formen gleichsetzt (vgl. MELIÀ 1992:66; MOLL 1972:9-35) und die katalanische Sprache mit der katalanischen Politik in Zusammenhang gebracht (vgl. PASCUAL 1990:427). Dabei gewinnt die Frage nach dem Namen der auf Mallorca gesprochenen Sprache für die Sprecher zunehmend an Bedeutung und ist häufig Anlaß für Auseinandersetzungen. Die Antikatalanisten nutzen dies aus und sorgen dafür, daß man lieber ganz auf Katalanischunterricht verzichtet, wenn nicht die mallorquinische Varietät unterrichtet wird.<sup>6</sup> Darum ist noch heute an vielen Schulen Mallorcas das Katalanische nicht Unterrichtssprache, und ebenfalls aus diesem Grunde lehnte es das *Ajuntament* von Calvià<sup>7</sup> im März 1996, fast genau zehn Jahre nach der Verabschiedung der *Llei de Normalització Lingüística*, ab, sich bei der Wahl der Unterrichtssprache nach den Vorschriften des Normalisierungsgesetzes zu richten. Als

<sup>4</sup> So z.B. in der Sektion 'Cartas al director' in *Última Hora* vom 3.3.96: *Les mentides del botifarra Joaquín Cotoner*, unterzeichnet von der *Lobby per la Independència*.

<sup>5</sup> Die Bevölkerung sieht das Mallorquinische paradoxerweise auch dann als eigene Sprache an, wenn sie sehr wohl weiß, daß es sich um einen Dialekt des Katalanischen handelt. So antworteten z.B. bei der soziolinguistischen Untersuchung in Lluçmajor 1989 74% der katalanischsprachigen Befragten, das Mallorquinische sei nicht dieselbe Sprache wie die in Katalonien gesprochene, obwohl 77% zuvor angaben, es handle sich um einen Dialekt des Katalanischen; unter den Kastilischsprachigen ist dieser Anteil noch höher: 79% zu 76% (AJUNTAMENT DE LLUCMAJOR 1991:43-45).

<sup>6</sup> KREMNTZ (1980) beschreibt in der Darstellung der Polemik um das Valencianische sehr eindrücklich die Position der Antikatalanisten, vor allem aber die Diskussion um den Namen dieser westkatalanischen Varietät. Auch in València hat die Presse die Fragmentierungspolitik deutlich vorangetrieben; siehe in diesem Zusammenhang die Ausführungen von LAMUELA (1987:85-86) über *antinormisme dialectalista* und *secessionisme lingüístic*.

<sup>7</sup> Calvià ist auch der Ort, der 1979/80 mit nur 25% katalanischsprachigen Schülern in den Klassenstufen der EGB weit unter den mallorquinischen Werten von 40% (Palma, Andratx) bis 90% (in der Mehrheit der balearischen Orte) bleibt (MELIÀ 1992:49).

Begründung wird angeführt, man wolle nicht, daß dem Katalanischen eine größere Bedeutung zukommt als dem Mallorquinischen.<sup>8</sup>

Die Verunsicherung der Mallorquiner hinsichtlich ihrer Sprache wird durch die öffentliche Diskussion noch verstärkt; die noch immer verbreitete Auffassung, das Katalanische sei dem Kastilischen nicht ebenbürtig, wird untermauert.<sup>9</sup> Einziger 'Gewinner' dieser Streitigkeiten ist also das Kastilische. Im Normalisierungsgesetz ist zwar der Schutz der Einheit des Katalanischen festgeschrieben, nicht einmal die Politiker kommen dem aber nach, wenn sie sich öffentlich dahingehend äußern, daß auf Mallorca nicht Katalanisch, sondern Mallorquinisch gesprochen wird. Die Bedeutung einer anerkannten Standardvarietät für das Überleben des Katalanischen auf Mallorca ist den entsprechenden Kreisen anscheinend nicht bewußt (vgl. BORN 1994:18). Mit BRUMME et al. (1993:417) sind die Tendenzen, die Einheit der katalanischen Sprache unter Berufung auf die Existenz einer mallorquinischen Sprache anzuzweifeln, auf das diglossische Sprachbewußtsein zurückzuführen.

Bei der Normalisierung des Bildungssektors stellt die Tatsache, daß die Balearn die einzige autonome Region Spaniens mit mehr als einer offiziellen Sprache sind, die keine Kompetenzen auf dem Bereich der schulischen Bildung hat, ein großes Problem dar. Zwar besagt Artikel 17 des Normalisierungsgesetzes: "El català, com a llengua de les Illes Balears, és oficial a tots els nivells educatius", und in Artikel 18.1 folgt: "Els alumnes tenen dret a rebre l'ensenyament en la seva llengua, sigui la catalana o la castellana" (CONSELLERIA 1986:14), noch immer aber werden die Stellen vom *Ministerio de Educación y Ciencia* (MEC) in Madrid ausgeschrieben. Die Lehrpläne kommen aus Madrid, und auch die Entscheidung über die Anzahl der Katalanischstunden ist nicht auf Mallorca gefällt worden, sondern per *Decret Central*. Lediglich die Lehrpläne für das Fach Katalanisch werden vom *Govern Insular* erstellt. Die *ajuntaments* haben lediglich die Kosten für die notwendigen Einrichtungen und Gebäude zu tragen, andere Kompetenzen haben sie in diesem Bereich nicht. Fehlendes Unterrichtsangebot in katalanischer Sprache wird gerne mit dieser ungünstigen Konstellation entschuldigt. Dabei wird vergessen, daß die Eltern gemäß Artikel 18.2 des Normalisierungsgesetzes Mitbestimmungsrecht bei der Wahl der Unterrichtssprache ihrer Kinder und der Festlegung des Aus-

<sup>8</sup> Vgl. die Forderung von OLIVER JAUME (1981:216): "Cal dir que la llengua catalana que s'empra com a llengua vehicular als primers cursos de l'ensenyament bàsic a les Illes ha d'ésser la llengua catalana en el dialecte illenc concret del lloc de l'escola" (Hervorhebung im Original).

<sup>9</sup> Aina MOLL (1990:163) kritisiert die verschiedenen Gruppierungen entsprechend hart: "desorienten la gran massa de gent de bona voluntat, que vol mantenir la seva llengua i la veu amenaçada per uns suposats 'imperialistes' que li volen 'imposar el català', o per 'gonellistes' que la volen fer mil bocins". MOLL (1983:50) spricht bereits von den Feinden der 'katalanisch-balearischen Identität' und weist auf die Gefahr, die vor allem von der Gleichgültigkeit ausgeht, hin: "A les nostres illes, la majoria – de gent no analfabeta, s'entén – es compon de dos sectors de públic, tots dos prou nombrosos: el dels indiferents i el dels enemics".

maßes der Verwendung des Katalanischen als Unterrichtssprache haben (CONSELLERIA 1986:14f). Die Tatsache, daß noch immer über 30% der Schüler auf den Balearen ausschließlich in kastilischer Sprache unterrichtet werden (BALEARES 15.3.96:12) ist darum noch schwerwiegender. Noch 1991 wurden lediglich 17,2% der Schüler auf den Balearen teilweise oder durchgehend in katalanischer Sprache unterrichtet; 1996 wurden erst ca. 20% der Unterrichtsstunden in katalanischer Sprache abgehalten. Einer Studie des MEC vom Frühjahr 1996 zufolge haben 26% der Schulen auf den Balearen bis heute kein *projecte lingüístic de ensenyament en llengua catalana*, wie es in der sogenannten *Ordre Roger* aus dem Jahre 1995 vorgeschrieben wird (BALEARES 15.3.96:12). Bisher konnte auch kein allzu hoher Anteil der Lehrkräfte fortgebildet werden:

[...] un 62 por ciento del total de profesores de enseñanza primaria cuenta con el curso de reciclaje en lengua catalana, mientras que el porcentaje es menor (34 por ciento) en el caso de la enseñanza secundaria (BALEARES 15.3.1996:12).

Im Vorschulbereich, wo die ersten Weichen des späteren Sprachverhaltens gestellt werden, ist die Lage besonders besorgniserregend: 1991 besuchten nur 4,3% der Kinder in Palma eine katalanischsprachige Vorschule (MELIÀ 1992:70).

Noch immer halten viele Eltern den Katalanischunterricht für einen Zwang, sowohl unter kastilischsprachigen Zuwanderern als auch unter den Alteingesessenen, die das Erlernen des Katalanischen als unwichtig erachten (MOLL 1990:167). Die Einstellung der Mallorquiner bezüglich ihrer Sprache hat sich als langfristig schwieriges Problem herauskristallisiert. SIGUAN (1982:52) warnte zu recht:

Las dificultades para proponer una política lingüística en Baleares vendrán [...] de la indiferencia de buena parte de la población, que acepta la situación diglósica y que, aun cuando está dispuesta a mantener el uso familiar y popular de la lengua, no siente la necesidad de convertirla en lengua de la enseñanza.

Während in Katalonien das Erlernen des Katalanischen mit gesellschaftlichem Aufstieg in Zusammenhang gebracht wird, bedeutet das Erlernen der Standardvarietät für Mallorquiner eher die Aufgabe der eigenen Identität als Verbesserung der beruflichen Perspektiven. Auf Mallorca, wo die Oberschicht eher bereit war, das Kastilische anzunehmen, liegt das Prestige nach wie vor auf dem Kastilischen. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf die diglossische Mentalität vieler Mallorquiner. Prestige ist genau die Komponente, die in Katalonien entschieden zur Normalisierung beiträgt: Der gesellschaftliche Status, den Sprachen symbolisieren, ist der Hauptmotor ihrer Verbreitung, da die mögliche Verbesserung der eigenen sozialen Stellung durch die Sprache eine starke Motivation liefert, sie zu lernen und zu benutzen (COULMAS 1985:36).

Viele Mallorquiner glauben, daß man kastilischsprechenden Personen nicht zumuten kann, Katalanisch zu lernen, da ihnen diese Sprache 'nichts nutze'. Dies zeigt, wie sehr die Einstellung der Mallorquiner zu ihrer Sprache viele Jahrzehnte lang korrumpiert wurde. Es ist auch bemerkenswert, wie sehr sich die Gesellschaft Mallorcas von der Kataloniens unterscheidet; dies spiegelt sich auch in der unterschiedlichen Situation der Immigranten bzw. ihrer Position dem Katalanischen wider. Während in Katalonien viele Immigranten das Katalanische als Ausdruck höherer Bildung und besserer sozialer Stellung erachten, zweifeln auf Mallorca selbst die von dort stammenden Personen am Wert ihrer Sprache. Die Einstellung, das Katalanische sei für kastilischsprachige Personen auf Mallorca zu nichts nutze, ist – und hier schließt sich der Teufelskreis – darauf zurückzuführen, daß die Mallorquiner das Katalanische nicht normal verwenden (MOLL 1990): Erst wenn die Situation des Katalanischen auf Mallorca wirklich normalisiert ist, 'braucht' man das Katalanische – und dann erst wird es auch im Alltag notwendig sein. Noch immer jedoch verhalten sich viele Mallorquiner nach den alten Verhaltensmustern aus Zeiten, als das Katalanische verboten war, und in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle gehen die Katalanischsprecher in der Wahl der Sprache auf ihren kastilischsprechenden Gegenüber ein (vgl. MOLL 1990:159; BIBILONI 1994:60). Für viele oder gar die meisten der Katalanischmuttersprachler ist die Annäherung an das Kastilische bzw. das Überwechseln zum Kastilischen das am wenigsten 'problematische' Verhalten (vgl. BOIX FUSTER 1993:185; BIBILONI 1994:63), ein deutliches Zeichen dafür, wie tief das Kastilische in die Domänen des Katalanischen eingedrungen ist.

KREMnitz (1995:82) stellt zu recht fest, daß der besonderen Sprache im kollektiven Bewußtsein keine sehr hohe Bedeutung zukommt. Der situations- und funktionsbedingte Wechsel vom Katalanischen zum Kastilischen kann auf Mallorca überall beobachtet werden; MOLL (1990:168) schließt: "Són comportaments propis de la llarga situació diglòssica que hem patit, i és necessari corregir-los urgentement si no volem que el procés de normalització quedi col·lapsat."

Es ist auf alle Fälle das Verhalten der Katalanischsprecher, welches es den Kastilischsprechern leicht macht, ohne das Katalanische auszukommen: Nach der soziolinguistischen Umfrage von 1986 wünschen die meisten kastilischsprachigen Immigranten (68%) nämlich, daß die Mallorquiner auf katalanisch mit ihnen sprächen (UIB 1986:127); in Lluçmajor waren es 1989 sogar 76%, wobei gleichzeitig 75% angaben, daß nur wenig oder überhaupt nicht auf katalanisch mit ihnen gesprochen wird (AJUNTAMENT DE LLUCMAJOR 1991:48). Ganz besonders besorgniserregend ist, daß die kastilischsprachigen Mallorquiner offenbar den Spott der katalanischsprachigen Mitbürger fürchten müssen, wenn sie sich an der katalanischen Sprache versuchen: "Els catalanoparlants no són gaire sensibles als esforços dels castellanoparlants. Un 28% dels qui han provat de parlar en català han estat ridiculitzats" (AJUNTAMENT DE LLUCMAJOR



1991:48). JANER MANILA (1982) weist auf die Problematik hin, daß das sprachliche Verhalten der Mallorquiner direkte Auswirkungen auf die ungenügende sprachliche Integration der Immigranten und ihrer Nachkommen hat und gleichzeitig auch zu einer sprachlichen Desintegration der Katalanischsprechenden führt. Bei einer Untersuchung 1981 kam er nämlich zu dem Ergebnis, daß

[...] els fills de pares mallorquins [...] parlaven habitualment el castellà amb els seus companys. Des d'aquesta perspectiva, no solament no s'integraven pels camins de la llengua els fills de pares immigrants en la realitat socio-cultural de l'illa, sinó que es 'desintegraven' els fills de pares mallorquins (JANER MANILA 1982:35).

Dies deckt sich mit den Ergebnissen des Zensus von 1991, wonach nur 2,5% der auf den Balearen geborenen Personen kein Katalanisch versteht, während 25% der außerhalb dieser Autonomen Region geborenen Personen angaben, kein Katalanisch zu verstehen (GINARD 1995:137). Das beschriebene Verhalten der katalanischsprachigen Bevölkerung gefährdet die Normalisierung besonders, warum es auch so wichtig ist, durch gezielte Maßnahmen eine Bewußtmachung der Bevölkerung zu erreichen.

Artikel 4 des Normalisierungsgesetzes schreibt dies auch vor: "Els poders públics han d'adoptar les mesures necessàries per a fer efectius la promoció, el coneixement i l'ús normal de la llengua catalana" (CONSELLERIA 1986:9). Auch hier zeigt ein Blick auf die gegenwärtige Situation, daß diese Vorschrift bisher nicht ausgereicht hat, eine Normalisierung in allen Bereichen zu erzielen, sind es doch die öffentlichen Institutionen, die nach wie vor alles tun, um die Verantwortung für Normalisierungskampagnen von sich zu schieben (vgl. MELIÀ 1992:61). Mitunter folgt nicht einmal der Govern selbst den Gesetzen (VIVES I MASCARÓ 1989:14); Meliàs Kritik an der Haltung des *Govern Balear* spricht Bände:

L'ús institucional del català en el Govern Autònom és tan baix, que des de la Conselleria de Cultura [...] es va promoure un reglament d'ús que afectava des dels consellers a la publicació d'anuncis als diaris (MELIÀ 1992:68).

Sicher haben es auch die mitunter sehr vage formulierten Vorschriften des Normalisierungsgesetzes mit sich gebracht, daß die Maßnahmen zur Normalisierung nur eingeschränkten Erfolg haben. Das Problem liegt ähnlich wie bei den Einstellungsbedingungen der öffentlichen Einrichtungen oder bei den Möglichkeiten, die Katalanischkenntnisse der Beamten zu überprüfen; besonders auf der Ebene der Gemeinden ist es z.B. schwierig, die Befolgung der Normalisierungsvorschriften zu kontrollieren bzw. zu steuern.

Die Verwendung des Katalanischen im Rahmen der *Ajuntaments* wird durch Artikel 6.2 des Normalisierungsgesetzes reguliert:

La llengua catalana i la llengua castellana són llengües oficials a la Comunitat Autònoma de les Illes Balears i han d'esser emprades preceptivament per l'Administració segons la forma regulada per la llei (CONSELLERIA 1986:10).

Bisher haben auf Mallorca aber nur sechs *Ajuntaments* einen *Servei de Normalització Lingüística* eingerichtet.<sup>10</sup> Das zurückhaltende Verhalten der Gemeinden spiegelt sich in der bei weitem nicht normalisierten Situation des Katalanischen auf dieser Ebene wider (vgl. MOLL 1990:159). Allerdings fehlen bis heute umfassende Statistiken über den Gebrauch des Katalanischen in den Gemeinden Mallorcas (vgl. dazu schon VIVES I MASCARÓ 1989:5). Die Verwendung des Katalanischen im Rahmen des *Consell Insular de Mallorca* wurde in einer 1992 veröffentlichten Studie untersucht, wobei die Ergebnisse recht positiv bewertet wurden (FERRER BASCUÑANA 1994:79-82). Das Parlament ist die am weitesten normalisierte Institution, was sicherlich daran liegt, daß es recht jung ist und von Beginn an bereits gemäß den rechtlichen Vorgaben strukturiert wurde. Trotz aller Versäumnisse der öffentlichen Stellen sind es letztendlich doch die Bürger selbst, die sich vor allem im Verhalten gegenüber den Behörden und öffentlichen Stellen selbstbewußter und anspruchsvoller zeigen müßten, um die zuständigen Personen zur Normalisierung zu bewegen und damit selbst dazu beitragen.

Die öffentlichen Einrichtungen, die Gemeinden etc. sollten der Bevölkerung eigentlich als Beispiel vorangehen und etwas für die Ausweitung des Gebrauchs des Katalanischen tun. Das ist aber oftmals nicht so, wie das Beispiel der Beschilderung zeigt, die noch immer nicht vollständig oder unzureichend normalisiert wurde. Artikel 15.1 des Normalisierungsgesetzes nämlich schreibt vor:

La retolació pública, es farà en llengua catalana, acompanyada si calgués de signes gràfics que en facilitin la comprensió als no catalano-parlants. La retolació en català i castellà s'emprarà quan així ho aconsellin les circumstàncies socio-lingüístiques (CONSELLERIA 1986:14).

Dennoch sind noch immer auf ganz Mallorca dem Normalisierungsgesetz nicht entsprechende Schilder zu sehen. Es reicht nach dem Normalisierungsgesetz auch noch nicht aus, die schon bestehende Beschilderung lediglich um einen katalanischen 'Anhang' zu erweitern, wie es in vielen Orten auf Mallorca zu sehen ist, da das Normalisierungsgesetz (Artikel 15.2) vorschreibt, daß die katalanische Fassung stets an erster Stelle stehen muß (CONSELLERIA 1986:14). Die Situation im Straßenverkehr zeigt, daß den gesetzlichen Vorgaben nur unzureichend genügt wird: Schilder mit Aufschriften wie *muelles comercials* / *molls comercials* oder *aeropuerto* / *aeroport* sind zwar zweisprachig, entsprechen aber nicht den Vorgaben. Erstaunlich sind besonders die nicht

<sup>10</sup> Alcúdia, Inca, Lluçmajor, Manacor, Palma de Mallorca und Pollença.

normalisierten (also nicht katalanischen bzw. nicht zweisprachigen katalanisch-kastilischen) Schilder an öffentlichen Gebäuden.<sup>11</sup> Vielleicht deshalb sieht man auf Mallorca noch immer teilweise oder ganz besprühte bzw. übersprühte Hinweis- und Straßenschilder (vgl. die Darstellung dieser Problematik bei KÖCHL 1995:198), nur ein Beleg mehr für die Unnatürlichkeit der Situation auf Mallorca, um so mehr, als die Beschilderung ein sehr wichtiger Ansatzpunkt der Normalisierung ist (vgl. MOLL 1990:98).

Bezeichnend ist, daß es entgegen den Vorgaben in Artikel 14.3 des Normalisierungsgesetzes (CONSELLERIA 1986:14) keine genau formulierten Kriterien für die öffentliche Ausschilderung (Verkehrswege etc.) gibt. In Inca beispielsweise verwendet man in Ermangelung von genauen Empfehlungen die von der *Generalitat de Catalunya* herausgegebenen Richtlinien (vom *Departament de Política Territorial i Obres Públiques* formulierte Kriterien). Den *Ajuntaments* liegen nur Vorschläge, nicht jedoch Vorschriften vor. Somit ist die Beschilderung in den meisten der mallorquinischen Gemeinden nicht einheitlich und nicht vollständig normalisiert, da jede Gemeinde anderen (oder überhaupt keinen) Richtlinien folgt. Besonders ernüchternd wirkt die Tatsache, daß es in einem Zusatzartikel zum Normalisierungsgesetz (*Disposició Transitòria 2<sup>a</sup>; Termins per a l'adaptació de rètols*) heißt, daß die Normalisierung der Beschilderung innerhalb einer Frist maximal drei Jahren erfolgen sollte, also 1989 bereits hätte abgeschlossen sein müssen (CONSELLERIA 1986:24).

MOLL (1990:96) weist darauf hin, daß es vielfach einfach nicht im Interesse der zuständigen Personen ist, sich an der Gesetzeslage zu orientieren. Symptomatisch ist in diesem Zusammenhang sicher auch, daß noch immer einige der politischen Parteien Mallorcas des Katalanischen nicht mächtige Parteisprecher haben. Diese Umstände haben Signalcharakter und tragen dazu bei, daß bei weiten Teilen der Bevölkerung die Notwendigkeit, das Katalanische zu fördern, nicht gesehen wird.

Die Medien stellen einen der großen Bereiche dar, in denen die Standardform einer Sprache verwendet wird und sind für eine Sprachgemeinschaft von enormer Wichtigkeit. Unter Soziolinguisten stellt sich darum oft die Frage, ob die Medien nicht vielleicht von gleicher oder gar größerer Bedeutung für die sprachliche Normalisierung sind wie die schulische Bildung.

Die Medien erfordern und vermitteln nur passive Kenntnisse einer Sprache, sie ermöglichen ein besseres Verständnis der Sprache. Allerdings bieten sie den Vorteil, daß sie allen Personen den Zugang zur Sprache ermöglichen, insbesondere Radio und Fernsehen, die in so gut wie allen Haushalten existieren. In Artikel 27 und 28.2 des Normalisie-

<sup>11</sup> In Palma z.B. Schilder wie *Uso exclusivo bomberos* oder *Salida de Vehiculos/Vado permanente* am *Consolat de Mar*, dem Sitz des *Govern Balear*, sowie in Palma ausgegebene Parkplaketten (für Anwohnerparkplätze) neueren Datums, ausgestellt in kastilischer Sprache und unter Verwendung der längst 'normalisierten' kastilischen Straßennamen (!).

rungsgesetzes wird darum Ausbau und Unterstützung der Medien in katalanischer Sprache gefordert:

El Govern de la Comunitat Autònoma ha de promoure el coneixement i desenvolupament de la llengua i cultura catalanes, especialment des de la perspectiva de les Illes Balears, en tots els mitjans de comunicació social. [...] El Govern de la Comunitat Autònoma ha d'impulsar la normalització de la llengua catalana a les emissores de ràdio i canals de televisió estatal o privats, a fi de promoure l'ús del català com a llengua pròpia de les Illes Balears (CONSELLERIA 1986:18).

Die Bilanz ist dürrig. Schon seit 1976 gibt es zwar auf den Balearen die katalanische Tageszeitung *Avui* zu kaufen, mit einem Absatz von 600 Exemplaren ist sie aber für die Medienlandschaft Mallorcas unbedeutend.<sup>12</sup> Die Mahnung von MOLL (1983:51), die Herausgeber des *Avui* mögen, um auf Mallorca Erfolg zu haben, die Peripherie und ihre Dialekte berücksichtigen, wurde wohl nicht Beachtung geschenkt: *Avui* ist für die Mallorquiner eher die Zeitung 'der Katalanen'. Erst seit Mai 1996 gibt es auf Mallorca mit dem *Diari de Balears* (der ehemals kastilischsprachigen Tageszeitung *Baleares*, die auf Katalanisch umgestellt wurde) eine eigene katalanischsprachige Tageszeitung. Wenn man bedenkt, daß in der katalanischen Provinz Girona mit *Punt Diari* und *Diari de Girona* zwei katalanischsprachige Tageszeitungen erscheinen, erstaunt es, daß es auf den Balearen mit weitaus höheren Bevölkerungszahl nicht schon früher eine katalanischsprachige Tageszeitung gab. Immerhin sind aber die meisten der auf Gemeinde- oder Kreisebene herausgegebenen Veröffentlichungen in Katalanisch (vgl. GIFREU 1994:186). Die katalanischsprachige Presse Mallorcas konnte in der Vergangenheit auch wegen ihrer überwiegend regional eingegrenzten Berichterstattung nicht mit der kastilischsprachigen Presse konkurrieren (vgl. MELIÀ 1992:53); BIBILONI (1994:66) attestiert ihr "provincianisme". Die neue, sehr populär konzipierte katalanischsprachige Zeitung *Diari de Balears* macht da keine große Ausnahme. Nach einem Jahr hat *Diari de Balears* eine Auflage von 7000 Exemplaren, 5000<sup>13</sup> Exemplare werden tatsächlich verkauft.<sup>14</sup> Im Vergleich dazu die kastilischsprachigen Zeitungen: *Diario de Mallorca* hat eine Auflage von 26850 (Absatz 21725); *El Día del Mundo de Baleares* von 19801 (Absatz 16404), *Última Hora* von 30866 (Absatz 26319).<sup>15</sup> *El País* hat auf Mallorca einen Absatz von

<sup>12</sup> Nach mündlicher Auskunft der Vertriebsabteilung von *Avui* (Barcelona) vom 29.8.1997. Alle Daten über Auflage und Absatz beziehen sich jeweils auf Wochentage und, falls nicht anderweitig angegeben, ausschließlich auf Mallorca.

<sup>13</sup> Einschließlich der Verkäufe auf Eivissa, Menorca, in Madrid und Barcelona.

<sup>14</sup> Nach mündlicher Auskunft von Luis Analles, *Diari de Balears*, vom 2.7.1997.

<sup>15</sup> Alle Daten nach mündlicher Auskunft der *Oficina de Justificación de la Difusión* (OJD), Barcelona, vom 3.7.1997.

8800 Exemplaren (Auslieferung 11000),<sup>16</sup> *La Vanguardia* von 1200 (Auslieferung 1500).<sup>17</sup> Nur ca. 8% der mallorquinischen bzw. 7% der auf Mallorca verkauften Zeitungen sind also in katalanischer Sprache.<sup>18</sup>

VALLVERDÚ (1979:145) erklärte für die zweite katalanische Autonomieerfahrung (die erste *Generalitat*) die starke Präsenz kastilischsprachiger Tageszeitungen in Katalonien und ihre Vorherrschaft z.B. in Barcelona u.a. mit der Tatsache, daß das breite Lesepublikum noch nicht an das Katalanische als Schriftsprache gewöhnt war. Dies sollte in der Gegenwart nicht mehr als Grund angeführt werden können; wie will man heute, also weit von den Zuständen der ersten *Generalitat* entfernt, erklären, daß trotz aller Normalisierungsbemühungen die katalanischsprachigen Zeitungen einen so geringen Anteil an den in den *Països Catalans* erzielten Gesamtauflagen von Tageszeitungen haben? Auch die übrige Verlagsproduktion ist in den letzten Jahren leider eher stagnierend gewesen (GENERALITAT DE CATALUNYA 1996:64).

Bei Fernsehen und Radio sieht die Situation wenig besser aus. Art. 30.2 des Normalisierungsgesetzes gibt vor:

En qualsevol cas, el Govern Balear de la Comunitat Autònoma farà les gestions necessàries per a facilitar als ciutadans de les Illes Balears la recepció de les emissores de televisió en llengua catalana dependents d'altres comunitats autònomes (CONSELLERIA 1986:18-19).

Dem entsprechend werden den Privatgesellschaften, die mit eigenen Mitteln die Anlagen einrichteten, um den Empfang von *TV3*, *Canal33* (beide Katalonien) und *Canal9* (València) zu ermöglichen, Subventionen zur Erhaltung der Einrichtungen gezahlt. Die Behörden der Balearen haben aber keine ernsthaften Bemühungen unternommen, einen eigenen Fernsehsender oder eine eigene Radiostation zu gründen, wie das in Katalonien oder València geschehen ist.

Keiner der katalanischsprachigen balearischen Fernsehsender übersteigt Gemeindeneiveau, und die 21 lokalen Fernsehsender kommen über wenige Wochenstunden Sendezeit nicht hinaus. Lediglich zwei Sender haben tägliche Programme, wobei die meisten der auf Mallorca regional ausgestrahlten Programme gekaufte Beiträge in kastilischer Sprache sind.<sup>19</sup> Die Perspektive dieser Sender wird sich kaum verbessern, da vom *Govern Balear* nur maximal 500 000 Peseten Subventionen pro Sender gezahlt werden. Es gibt lediglich ein Regionalprogramm des staatlichen Fernsehens, *TVE Balears*, mit etwa einer

<sup>16</sup> Nach mündlicher Auskunft der Vertriebsabteilung von *El País* (Barcelona) vom 28.8.1997.

<sup>17</sup> Nach mündlicher Auskunft der Vertriebsabteilung von *La Vanguardia* (Barcelona) vom 14.10.1997.

<sup>18</sup> Ohne Berücksichtigung der ausländischen Presse. Für *La Vanguardia* konnten keine gesonderten Verkaufszahlen für Mallorca ermittelt werden.

<sup>19</sup> Laut Auskunft der *Federació de Televisió Local de Mallorca* vom 4.7.1997.

halben Stunde täglicher Sendezeit in katalanischer Sprache; katalanische Mallorca-Nachrichten sind somit auf den *Informatiu Balear* von *TVEI* beschränkt. Seit Oktober 1997 sendet *TVE-Balears* zusätzlich einmal wöchentlich den *Report*, eine Sendung mit Reportagen über Menorca, Eivissa und Formentera.

Ein Blick auf die Einschaltquoten ist niederschmetternd. Das katalanischsprachige Angebot wird auf den Balearen nur von 15% der Fernsehzuschauer genutzt. *TV3* liegt mit 6,6% noch vor *Canal9* mit 5,1% und *Canal33* mit 3,3% der Zuschauer.<sup>20</sup> Die mallorquinischen Regionalsender kommen zusammen auf 1,3% (TVE 31.7.1997).

Im Bereich des Rundfunks hat sich seit den achtziger Jahren nicht viel verändert; der Sektor ist weit von einer Normalisierung entfernt. Nach der Einstellung des Sendebetriebs bei *Ràdio 4* im Sommer 1991 senden heute auf Mallorca nur noch die kleinen Lokalradiosender und *Radio Jove* (mit nur vier Stunden Sendezeit) in katalanischer Sprache, empfangen werden aber auch die Festlandsender *Catalunya Ràdio*, *Catalunya Informació*, *Catalunya Música* und *RAC 105* (MELIÀ 1992:72; BIBILONI 1994:61). Verglichen mit der Präsenz des kastilischsprachigen Radios ist das aber wenig.

Anomalität ist also auch für das Verhältnis zwischen der Beherrschung des Katalanischen und dem tatsächlichen Gebrauch der katalanischsprachigen Medien zu konstatieren. Es ist alarmierend, in welchem Maße die Bevölkerung den kastilischsprachigen Massenmedien den Vorzug gibt, und das trotz positiv anmutender Prozentwerte in den Statistiken über das Lese- oder Hörverstehen im Katalanischen. Wenn 90% der Bevölkerung das Katalanische versteht (ARGENTE 1993:91; GINARD 1995:136), wie kommt es dann, daß nur 15% der Bevölkerung katalanischsprachiges Fernsehen konsumiert?<sup>21</sup>

Auch das Ziel, die Produktion oder Vorführung von Filmen in katalanischer Sprache oder von katalanisch untertitelten oder synchronisierten Filmen (vgl. Artikel 31 des Normalisierungsgesetzes) zu fördern, ist nur in Ansätzen realisiert worden. Ein Blick in die Kinoprogramme von Palma verdeutlicht die herausragende Vormachtstellung des

<sup>20</sup> So wie *Avui* wird auch der katalanische Sender *TV3* in der mallorquinischen Gesellschaft häufig als fremd empfunden; vgl. z.B. RADATZ (1989:76).

<sup>21</sup> Ähnlich starke Differenzen kennzeichnen auch die Situation in Katalonien, wo die Einschaltquoten des katalanischsprachigen Senders *TV3* rückläufig sind (1989: 29,9%; 1995: 21,4%) (nach Auskunft der *Corporació Catalana de Ràdio i Televisió* vom April 1997). GÍFREU (1994:187) fragt denn auch: "A Catalunya, per exemple, els nivells de coneixement del català, segons el padró municipal de 1986, eren aquests: 90,3% l'entén; el 64% el parla; el 60,5% sap llegir el català, ¿com s'explica que només hi hagi un consum de diaris en català que no deu superar el 12%? ¿O com justificar només un consum d'un 25% de programes de ràdio en català si més del 90% l'entén? L'anormalitat encara és més evident al País Valencià. Com ha fet patent una enquesta del 1992 de la Conselleria de Cultura i Educació, més de la meitat dels habitants usen habitualment el català, un 99% l'entenen, un 86% el saben parlar, un 80% el saben llegir i un 43% el saben escriure. [...] El contrast entre les virtuals necessitats dels usuaris valencians i l'oferta lingüística de *mass media* és totalment inexplicable si no s'acut a recordatoris històrics i polítics. El cas de les Illes Balears no és molt diferent d'aquest punt".

kastilischsprachigen Kinos. VIVES I MASCARÓ greift in diesem Zusammenhang vor allem die Methoden der Normalisierungspolitik bzw. -kampagnen an, wenn er schreibt:

Més que les grans campanyes publicitàries – que també són útils – crec que són més efectives les campanyes subtils, quotidianes, lentes però constants. Així, si un ajuntament organitza un cicle de cinema en català, val més anunciar-lo simplement com a cicle de cinema (VIVES I MASCARÓ 1989:15).

Eines der wichtigsten Ziele des Normalisierungsgesetzes, die in Artikel 40.1 geforderte *Conscienciació popular*, steht zweifellos auf sehr schwachem Fundament. Viele Publikationen, die sich mit der *Normalització Lingüística* beschäftigen, kritisieren, daß die Normalisierungskampagnen eher zu Prestigezwecken der Politiker als zur wirklichen Förderung des Katalanischen verstanden werden. Es wird den Politikern vorgeworfen, sich nicht für die Ziele des Normalisierungsgesetzes zu interessieren (VIVES I MASCARÓ 1989:17) bzw. sich nicht genügend dafür einzusetzen (vgl. KREMnitz 1995:79), und es wird zu bedenken gegeben, daß eine Normalisierung nur dann möglich ist, wenn sich die Bürger über die Ziele im Klaren und mit den Maßnahmen vertraut sind, da nur so die notwendige Einbindung der Sprecher in den Normalisierungsprozeß gesichert ist. Aufklärung und stärkere Einbeziehung der Bürger in die Normalisierungsmaßnahmen sind notwendig, um eine tatsächliche Normalisierung, also nicht nur der öffentlichen Einrichtungen und Schulen, sondern auch der privaten Bereiche zu erreichen:

Ningún esfuerzo institucional, por importante que fuera, obtendría éxito si no viniera precedido por una actitud favorable hacia la normalización por parte de la gran mayoría de la población (BLAS ARROYO 1995:278).

Gerade private Firmen sind auf Mallorca nur in sehr geringem Ausmaß normalisiert, die Geschäfte haben kastilische Schilder oder teilweise in katalanisch gehaltene Schilder (katalanische Überschrift mit kastilischen Texten). MOLL (1990) kritisiert, daß manche Geschäfte ihren katalanischen Name nur aus folkloristischen Gründen tragen, während die Besitzer es vorziehen, ihre Kundschaft auf kastilisch zu bedienen.

In Katalonien ist in den letzten Jahren die Normalisierungsfrage popularisiert worden, bei weiten Teilen der Bevölkerung ist das Bewußtsein, daß eine sprachliche Normalisierung nur dann möglich ist, wenn das Recht, Katalanisch zu sprechen, auch wahrgenommen wird, tief verankert. Man hat eine sehr positive Einstellung zum Katalanischen aufgebaut, und auch aus den Bereichen, in denen es traditionell lange Zeit nicht vertreten war, ist das Katalanische nicht mehr wegzudenken. Die Katalanen haben verstanden, daß sie selbst für das Bestehen des Katalanischen eintreten müssen, aber auch, daß gute Kenntnisse ihrer Sprache heute gesellschaftliche Vorteile bringen. Das

Katalanische hat bei der Bevölkerung eine starke Aufwertung erfahren, was wiederum zu einer stärkeren Präsenz des Katalanischen in der privaten Werbung, im Handel und auch in den großen Firmen geführt hat. Auf Mallorca ist das anders.

Das am 1. März 1996 eröffnete Kaufhaus *El Corte Inglés* im Zentrum Palmas ist in erster Linie kastilisch ausgeschildert; in der Stadt verteilte Werbeplakate sind meist auf kastilisch. Bei der Einrichtung des Kaufhauses, erst das zweite dieser finanzkräftigen spanischen Firma auf Mallorca, wäre es kein Problem gewesen, von Anfang an eine konsequent zweisprachige Ausschilderung vorzunehmen. Die Tatsache, daß auch hier wieder das Kastilische im Vordergrund steht, zeugt von extremer Gleichgültigkeit der Verantwortlichen und leider auch der mallorquinischen Bevölkerung, da nur das Verhalten der Kunden diese ignorante Handlungsweise ermöglicht. Das Schnellrestaurant *Pans & Company* ist ein anderes Beispiel, das zeigt, daß die Situation auf den Balearen anders ist als in Katalonien. In den Filialen auf Mallorca sucht man vergeblich nach katalanischen Schildern, und auch die Abgabe von Alkohol an Minderjährige wird nur auf kastilisch verboten: eine klare Übertretung des Normalisierungsgesetzes. Die katalanischen Filialen der beiden Firmen sind dagegen zweisprachig ausgeschildert, sie machen Werbung in katalanischer Sprache und bemühen sich mit der Organisation von Kulturveranstaltungen, die in den katalanischen Kulturbetrieb eingebunden werden, um die Aufmerksamkeit der katalanischsprachigen Bevölkerung. In Katalonien läßt sich mit der katalanischen Sprache sozusagen Geld machen, da die Bevölkerung den 'normalisierten' Geschäften sehr positiv gegenübersteht.

Es ist also der gesellschaftliche Druck, der zur Normalisierung auch der nichtstaatlichen bzw. außerschulischen Bereiche führte. Auf Mallorca herrscht dieser Druck seitens der Bevölkerung nicht, was die passive Haltung sowohl der kleineren Betriebe als auch der größeren Firmenketten erklärt. Auf Mallorca haben es diese Firmen nicht nötig, ihre Kunden auf katalanisch zu umwerben, da die Bürger dies nicht einfordern oder nicht einmal erwarten. Das in Zeiten der Diktatur erzwungene Sprecherverhalten ist zwar von freieren sprachlichen Verhaltensweisen abgelöst worden, aber in einer sprachlichen Umgebung, in der die Mehrheit der kastilischsprechenden Bevölkerung keine Notwendigkeit sieht, das Katalanische zu benutzen, wird das Kastilische über kurz oder lang vielleicht doch 'siegen', da es so auch für die Katalanischsprechenden zur Gewohnheit wird, das Kastilische dem Katalanischen vorzuziehen.

Darum erinnert die Situation auf Mallorca mitunter auch an die Entwicklungen, die in Irland zu beobachten sind: trotz großer Erfolge bei der Normalisierung aller öffentlichen Bereiche konnte keine wirkliche Verbesserung der Situation des Gälischen – also des tagtäglichen Gebrauchs – erzielt werden. Die institutionelle Normalisierung steht in keinem Verhältnis zu der parallel ablaufenden Entwicklung sprachlicher Substitution (vgl. MELIÀ 1992:56). Das Englische erkämpft sich den zwischenmenschlichen Raum,



und das sogar, obwohl es eher mit negativen Attitüden belegt ist (vgl. BLAS ARROYO 1995:278; BASTARDAS I BOADA 1991:38, COMMINS 1988:20-25, XAVIER VILA 1994:42).<sup>22</sup> Die Gefahr einer derartigen 'Irlandisierung' besteht natürlich auch im Falle Mallorcas. Eine rein institutionelle Normalisierung und auch die Schule können den tatsächlichen Gebrauch des Katalanischen nicht sicherstellen (vgl. PASCUAL 1990:44 und SIGUAN 1982:48f).

Die Situation auf Mallorca stimmt um so nachdenklicher, als die sprachliche Ausgangslage im Vergleich mit Katalonien und València eigentlich als recht positiv gewertet werden konnte: dem *Padró Municipal* von 1986 zufolge war auf Mallorca 70,4% der Bevölkerung in der Lage, Katalanisch zu sprechen; in den Dörfern Mallorcas lag der Wert im Durchschnitt sogar bei 80,6% (MELIÀ 1992:63; GINARD 1995:143). In den letzten Jahren jedoch ist die Sprachkompetenz rückläufig: über aktive Sprachkompetenz verfügen 1991 nur noch 66,1% der Sprecher, in den Dörfern liegt der Wert bei nur noch 73,3% (GINARD 1995:143).<sup>23</sup>

Natürlich hat sich seit Ende der Diktatur die Situation des Katalanischen auf Mallorca völlig verändert, von geglückter Normalisierung kann aber leider noch lange nicht gesprochen werden. Wie positiv sich trotz aller Stolpersteine die Rahmenbedingungen für eine tatsächliche Normalisierung des Katalanischen auch entwickelt haben mögen, die enttäuschende Bilanz ist, daß Sprachverstehen und Sprechvermögen noch immer in keinem Verhältnis zu dem weiter zurückgehenden Gebrauch des Katalanischen stehen. Der expansive Zyklus (vgl. BOSSONG 1979:500) ist im Falle des Katalanischen auf Mallorca nicht wirklich geschlossen; nach dem systematischen Aufbau und der Tauglichmachung für den täglichen Gebrauch ist die tatsächliche Verwendung des Katalanischen nicht vollends dahingehend normalisiert, daß es zu einem wirklichen Prestigezuwachs und darauf aufbauend zu einem verstärkten Gebrauch des Katalanischen kommen könnte.

Ohne ein gezieltes Einwirken auf das mitunter noch sehr stark diglossische Bewußtsein bei Teilen der Bevölkerung kann die Normalisierung nicht erfolgreich sein: ungenügende Integration der kastilischsprachigen Bevölkerung und fehlender Normalisierungsdruck im privaten Sektor sind die Folge. Wenn zudem nicht erreicht wird, wenigstens die in den Gesetzen vorgesehenen Normalisierungsmaßnahmen kompromißlos durchzuführen, wird die Bevölkerung mit der Normalisierung auch in Zukunft wenig anzufangen

<sup>22</sup> Die positiven Statistiken über den Sprachgebrauch stammen meist aus den mehrheitlich gälischsprachigen Gebieten, wo nur 2% der Bevölkerung lebt (Ó RIAGÁIN / HARRIS 1993:154; STATIONERY OFFICE 1994/95). Ansonsten ist die Bilanz eher traurig: Nur ein Viertel der gälischsprachig aufgewachsenen Iren spricht in der eigenen Familie im selben Maße Gälisch wie in der eigenen Kindheit (Ó RIAGÁIN / HARRIS 1993:154).

<sup>23</sup> Die Werte beziehen sich jeweils auf Mallorca und Mallorca ohne Palma. Allerdings liegen keine Angaben über den tatsächlichen Gebrauch des Katalanischen vor, sondern nur über die Sprachkompetenz. GINARD (1995:144) weist aber darauf hin, daß auch die Veränderung der Fragestellung zu einer Absenkung der Kompetenzwerte geführt haben könnte.

wissen. Vor allem aber die Diskussionen um die Eigenständigkeit des Mallorquinischen sollte den verunsicherten Mallorquinern erspart werden.

## Bibliographie

- AJUNTAMENT D'INCA (1991): *Ús del català dins l'àmbit administratiu*. Inca: Ajuntament d'Inca [Ms.].
- AJUNTAMENT DE LLUCMAJOR (1989): *Reglament municipal de Normalització Lingüística*. Llucmajor: Ajuntament de Llucmajor – Comissió d'Educació i Cultura.
- AJUNTAMENT DE LLUCMAJOR (1991): *Enquesta sociolingüística a la població de Llucmajor 1989*. Llucmajor: Ajuntament de Llucmajor – Comissió d'Educació i Cultura.
- ARGENTE, Joan A. (1993): "Spain", in: *Sociolingüística 7: Mehrsprachigkeitskonzepte in den Schulen Europas*, 90-99.
- BASTARDAS [I BOADA], Albert (1991): *Fer el futur. Sociolingüística, planificació i normalització del català*. Barcelona: Editorial Empúries.
- BERKENBUSCH, Gabriele (1994): "Mallorkinisch oder katalanisch? Standard oder Varietät? Auf den Spuren von Pep Gonella", in: BERKENBUSCH, Gabriele / BIERBACH, Christine (Hg.): *Soziolinguistik und Sprachgeschichte: Querverbindungen*, Tübingen: Narr, 81-97.
- BIBILONI, Gabriel (1994): "El català a les Illes Balears: una situació inquietant", in: DE LA PAU JANER, Maria / MIRALLES I MONTSERRAT, Joan / SCHÖNBERGER, Axel (Hg.): *Sprache, Literatur und Kultur der Balearen / Llengua, literatura i cultura de les Illes Balears. Akten des 2. gemeinsamen Kolloquiums der deutschsprachigen Lusitanistik und Katalanistik (Berlin, 10.-12. September 1992)*; katalanistischer Teil, Bd. 1, Frankfurt am Main: Domus Editoria Europaea, 59-67.
- BLAS ARROYO, José Luis (1995): "Una cala en el bilingüismo valenciano: el caso de las actitudes lingüísticas", in: *Boletín de la Sociedad Castellonense de Cultura* LXXI, Heft 2, 259-282.
- BOIX FUSTER, Emili (1993): *Triar no és trair: Identitat i llengua en els joves de Barcelona*. Barcelona: Edició 62.
- BORN, Joachim (1994): "'Europa der Regionen' – Terminologische und sprachpolitische Anmerkungen zu den Minderheiten in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union", in: HELFRICH, Uta / RIEHL, Claudia Maria (Hg.): *Mehrsprachigkeit in Europa – Hindernis oder Chance?*, Wilhelmsfeld: Egert, 11-29.
- BOSSONG, Georg (1979): "Sprachausbau und Sprachpolitik in der Romania", in: KLOEPFER, Rolf (Hg.): *Bildung und Ausbildung in der Romania*, Bd 2: 'Sprachwissenschaft und Landeskunde', München: Fink, 491-503.
- BRUMME, Jenny / EBERT, Gerlinde / ERFURT, Jürgen / MÜLLER, Ralf / PLÖTZNER, Bärbel (1993): *Sprachpolitik in der Romania: Zur Geschichte sprachpolitischen Denkens und Handelns von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- COMMINS, Patrick (1988): "Socioeconomic development and language maintenance in the Gaeltacht", in: *International Journal of the Sociology of Language* 70, 11-28.
- CONSELLERIA = CONSELLERIA D'EDUCACIÓ I CULTURA DEL GOVERN BALEAR, DIRECCIÓ GENERAL DE CULTURA (1986): *Llei 3/1986, de 29 d'abril, de Normalització Lingüística*. Palma de Mallorca: Direcció General de Cultura.
- COULMAS, Florian (1985): *Sprache und Staat: Studien zur Sprachplanung und Sprachpolitik*. Berlin / New York: de Gruyter.
- FERRER BASCUÑANA, Pilar (1994): "La normalització lingüística en una institució de Mallorca: el Consell Insular", in: DE LA PAU JANER, Maria / MIRALLES I MONTSERRAT, Joan / SCHÖNBERGER, Axel (Hg.): *Sprache, Literatur und Kultur der Balearen / Llengua, literatura i cultura de les Illes Balears. Akten des 2. gemeinsamen Kolloquiums der deutschsprachigen Lusitanistik und Katalanistik (Berlin, 10.-12. September 1992)*; katalanistischer Teil, Bd. 1, Frankfurt am Main: Domus Editoria Europaea, 69-83.

- GENERALITAT DE CATALUNYA (1983): *Llei de Normalització Lingüística a Catalunya*. Barcelona: Generalitat de Catalunya, Departament de Cultura.
- GENERALITAT DE CATALUNYA (1996): *Estadístiques culturals de Catalunya 1994*. Barcelona: Generalitat de Catalunya, Departament de Cultura.
- GERGEN, Thomas (1996): *Sprachen-Regionalismus in Europa. Katalanisch und Galicisch als Amts- und Landessprachen spanischer Comunidades Autonomas* [sic!]. Marburg: Tectum Verlag.
- GIFREU, Josep (1994): "Mitjans de comunicació i procés de normalització. Conferència", in: *Actes de les Jornades sobre Normes i Normalització Lingüística: Castelló de la Plana, 17-19 desembre de 1992; 60è aniversari de les Normes de Castelló*, Castelló: Publicacions de la Universitat Jaume I, 181-188.
- GINARD, Joan (1995): "Grau de coneixement del català a les Balears", in: *Actes del Simposi de Demolingüística. III. Trobada de Sociolingüistes Catalans (Tortosa, 15 i 16 de novembre de 1993)*. Barcelona: Generalitat de Catalunya – Departament de Cultura – Institut de Sociolingüística Catalana, 135-151.
- JANER MANILA, G[abriel] (1982): "Immigració, Llengua i Ensenyament", in: *Affar* 2, 33-41.
- JUNTA = JUNTA DE GOVERN (1988): "Reglament d'ús intern i normalització del català a la Universitat de les Illes Balears", in: *Fou* 22, 556-563.
- KÖCHL, Alexandra (1995): "Graffiti als Ausdrucksform des mallorquinischen Sprachkonfliktes", in: KATTENBUSCH, Dieter (Hg.): *Minderheiten in der Romania*, Tübingen: Egert, 187-199.
- KREMnitz, Georg (1980): "Die Fragmentierung von Sprachräumen als Politikum dargestellt am Beispiel Valencias", *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 15, 143-153.
- KREMnitz, Georg (1995): "Dimensionen und Dynamik kollektiver Identitäten (Beispiele aus dem okzitanischen und katalanischen Sprachgebiet)", *Sociolinguística* 9, 67-87.
- LAMUELA, Xavier (1987): *Català, occità, friülà: Llengües subordinades i planificació lingüística*. Barcelona: Edicions Quaderns Crema.
- MASSOT I MUNTANER, Josep (1972): "Barcelona i Mallorca", in: *Els mallorquins i la llengua autòctona*, Barcelona: Curial, 177-180 [zuerst erschienen in: *Lluc* juliol-agost 1969, 6-7].
- MELIÀ, Joan (1992): "La política lingüística a les Balears", in: GINEBRA, Jordi et al. (Hg.): *La llengua als països catalans*, Barcelona: Fundació Jaume Bofill, 49-85.
- MOLL, Aina (1990): *La nostra llengua*. Palma de Mallorca: Moll.
- MOLL, Francesc de B[orja] (Hg.) (1972): *Polèmica d'en Pep Gonella*. Palma de Mallorca: Moll.
- MOLL, Francesc de B[orja] (1983): "Avui, a les Balears", in: Ders. (Hg.): *Materials de divulgació filològica*, Palma de Mallorca: Universitat de Palma de Mallorca, 49-51.
- Ó RIAGÁIN, Pádraig / HARRIS, John (1993): "Ireland", in: *Sociolinguística 7: Mehrsprachigkeitskonzepte in den Schulen Europas*, 152-161.
- OLIVER JAUME, Jaume (1981): "El sistema educatiu de les Illes Balears i l'ensenyament en llengua catalana", in: *Estudis Baleàrics* 3, 215-235.
- PASCUAL, José (1990): "La lucha de las lenguas en España", in: DEMONTE, Violeta / GARZA, Beatriz (Hg.): *Estudios de lingüística de España y México. Encuentro de Lingüistas y Filólogos de España y México, 1, México: Universidad Nacional Autónoma de México*, 421-441.
- QUINTANA, Artur (1993): "Stand und Perspektiven der katalanischen Areallinguistik", in: WINKELMANN, Otto (Hg.): *Stand und Perspektiven der romanischen Sprachgeographie*, Wilhelmsfeld: Egert, 71-87.
- RADATZ, Hans-Ingo (1989): "Sprachliches Selbstverständnis und sprachliche Realität: ein soziolinguistisches Experiment zum Gebrauch balearischer Artikel", in: *Zeitschrift für Katalanistik* 2, 64-90.
- SIGUAN, Miguel (1982): "Educación y pluralidad de lenguas en España", in: *Revista de Occidente* Sondernummer II (Februar), 35-53.
- STATIONERY OFFICE (Hg.) (1994-95): *Statistical Report 1994-95*. Dublin: Stationery Office.
- TVE = TELEVISIÓN ESPAÑOLA – INVESTIGACIÓN DE AUDIENCIA (31.7.1997): *Distribución del share en Baleares 1 enero a 30 julio 1997*. Madrid: TVE.

- UIB = UNIVERSITAT DE LES ILLES BALEARS (1986): *Enquesta sociolingüística a la població de Mallorca. Encarregada pel Consell Insular de Mallorca a la Universitat de les Illes Balears*. Palma de Mallorca: UIB.
- UIB = UNIVERSITAT DE LES ILLES BALEARS (1988): *Papers informatius 3* ('El català a la Universitat'). Palma de Mallorca: UIB.
- UIB = UNIVERSITAT DE LES ILLES BALEARS (1996a): *Informació UIB 3*. Palma de Mallorca: Oficina d'Informació de la UIB.
- UIB = UNIVERSITAT DE LES ILLES BALEARS (1996b): *Dades i xifres 1996*. Palma de Mallorca: Oficina d'Informació de la UIB.
- UIB = UNIVERSITAT DE LES ILLES BALEARS (1997): *Dades i xifres 1997*. Palma de Mallorca: Oficina d'Informació de la UIB.
- VALLVERDÚ, Francesc (1979): "Die Normalisierung des heutigen Katalanischen", in: KREMnitz, Georg (Hg.): *Sprachen im Konflikt. Theorie und Praxis der katalanischen Soziolinguisten. Eine Textauswahl*, Tübingen: Narr, 139-147.
- VINENT, Pilar (1987): "La Normalització Lingüística a l'administració pública", in: *Revista de Menorca* primer semestre, 149-162.
- VIVESIMASCARÓ, Miguel (1989): *Els Ajuntaments i la normalització lingüística*. Manacor: Patronat de l'escola municipal de mallorquí (Papers de sa Torre).
- XAVIER VILA, F. (1994): "La enseñanza de las lenguas minoritarias en Europa: Ensayo de revisión histórica y sociolingüística", in: *Lletres Asturianas* 51, 35-46.